



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

41 (11.2.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248064)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Erhalten während 7mal. Bezugspreis: Drei Monate monatl. 1,70 RM, 6 Monate 3,20 RM, 1 Jahr 5,80 RM. In anderen Bezugsstellen abh. 1,70 RM. Druck der Zeitg. 1,70 RM. Druck der Zeitg. 1,70 RM. Druck der Zeitg. 1,70 RM.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schillerstraße 11, 4-6. Preis: 10 Pfg. pro Stück. Abonnement: 10 Pfg. pro Stück. Abonnement: 10 Pfg. pro Stück.

Mittwoch, 11. Februar 1942

Verlag: Schillerstraße 11, 4-6. Preis: 10 Pfg. pro Stück. Abonnement: 10 Pfg. pro Stück.

153. Jahrgang - Nummer 41

## Singapur - ein ostasiatisches Dünkirchen! Die Evakuierung bereits im Gange? - Die Japaner an den Einfallsstraßen der Stadt!

### Angst um Burma

\* Mannheim, 11. Februar.

England weiß augenblicklich nicht, um was es mehr bangen soll: um Singapur oder um Burma. Die politische und militärische Bedeutung eines Falles von Singapur kann nicht auf überschätzt werden, und England ist bereit, alle seine Sorgen, Hoffnungen und Illusionen auf diese kleine Insel am malayischen Meer zu konzentrieren.

Aber immer wieder wird das Interesse von den Kämpfen um Singapur abgelenkt von den Kämpfen, die weiter oben am Salween-Ström in Burma sich entwickeln. Und je mehr die Möglichkeit eines Falles von Singapur zur Wahrscheinlichkeit wird, desto mehr freut man sich in London, teils zum Trost, teils in neuverworbener Anklage, ob nicht diese Kämpfe in Burma die entscheidende Entscheidung in dem Schicksalskampf darstellen, den das englische Empire jetzt im ostasiatischen Raum zu führen gezwungen ist.

Viele Herausforderung der Burma-Front im Augenblick ist natürlich stark zweifelhaft; man will damit von Singapur und den drohenden Folgen dieses Falles ablenken. Aber darüber verdrängt sich doch eine sehr reale und eine sehr verständliche Angst der Engländer. Denn Burma ist endlich die große Landbrücke, auf der die Japaner von Thailand aus nach Indien vorrücken könnten; und zweitens geht von Burma aus die einzige Verbindungslinie Englands zu seinem östlichen Militärraum in Tschuanking, und das ist es, was in erster Linie das Interesse Englands an den Kämpfen in Burma zu brendend und so verständlich macht.

Denn die Aufrechterhaltung des Widerstands Tibanais gegen Japan ist für den eigenen Widerstand Englands und der Vereinigten Staaten gegen das Japetreich lebenswichtig. Bricht der Tschuanking-Widerstand zusammen, dann wird nicht nur ungelähr eine Million kriegsgeworbener japanischer Soldaten zum Einsatz gegen England und Amerika frei, dann ist nicht nur die ganze Burmafront Englands hoffnungslos umklammert, dann vertieren England und Amerika vor allem den einzigen Bundesgenossen im asiatischen Raum, auf dessen Bündnistreue und Bündnistreue sie alle ihre politischen und militärischen Pläne aufbauen haben. Tschuanking-China kann sich aber gegen Japan nur behaupten, wenn ihm die Mittel für seinen weiteren Kampf von seinen Alliierten zur Verfügung gestellt werden.

Bis vor einem Jahr hatten sich Sowjetrußland und die anachitischen Staaten in diese Dilemma gestellt. Seit Juni vorletzten Jahres ist die sowjetrußische Hilfe in Bezug auf den Kampf gegen die Unterdrückung Tibanais freit auf den Schultern Englands und Amerikas. Der Ausbruch des ostasiatischen Krieges hat zunächst auch diese Hilfe abgebrochen, aber die Folgen zeigten sich sofort, und sie waren für London und Washington so verheerend, daß man in beiden Hauptstädten es sehr schnell mit der Angst zu tun bekam. Sofort riefte sich nämlich in Tschuanking eine Friedenspartei die die Auflösung der unter den Umständen, wie sie durch die Einstellung der englischen und amerikanischen Lieferungen und durch die englischen und amerikanischen Niederlagen im pazifischen Raum anstehen, die Tschuanking am besten, mit Japan Frieden zu schließen und nach einem annehmbaren modus vivendi mit dem Inselreich zu suchen. Von Japan wurde die Situation gestrichelt ausgenutzt; der japanische Ministerpräsident heulte sich zu erklären, daß Tokio jederzeit bereit sei, mit Tschuanking über einen ehrenvollen Frieden zu verhandeln und Vorhändlungen Tibanais abzubrechen. Tokio hatte also nicht nur seine bisherige unerschütterliche Abweisung Tibanais als Verhandlungspartner aufgeben, sondern hatte Tschuanking sogar die Wahl der Verhandlungsart und die Überfall: eine Bereitschaft, die in Tschuanking ihren Eindruck nicht verhehle. Bis in die Kreise der chinesischen Regierung hinaus wurde das japanische Angebot ernsthaft erwogen, und eine Teilzahl waren es zum Schrecken Londons und Washingtons, als ob Tibanais selbst wankend am Boden sei.

Die Situation vor für die Engländer und Amerikaner verzweifelt genug, um mit neuen Hilfeversprechungen nicht sparlos zu sein. Tibanais erhielt sofort einen neuen Kreditbrief über 500 Millionen Dollar in die Hand gedrückt, und England und Amerika versprachen hoch und heilig, die unterbrochenen Lieferungen nach Tschuanking wieder weiterzuführen und alles daran zu setzen, die vorläufige einzige offene Straße nach Tschuanking, eben die Burmastraße, unter allen Umständen offen zu halten.

Sie hätten dabei nicht die smarten Geschäftsleute sein müssen, die sie sind, wenn sie bei diesem Geschäft nicht auch ihren eigenen Profit in die Scheuer gebracht hätten; Tibanais hätte nicht nur ein neues Geldstück abgekauft, sondern er mußte auch, worauf es den Engländern momentan viel mehr ankam, sich bereit erklären, General Dones Truppen für die Verteidigung der Burmastraße zur Verfügung zu stellen.

London und Washington hatten sich also wieder einmal für lumpigen Geld Konventionen verkauft!

Die Erwartungen, die man daraus leit, sind nicht gering. Es hat schon seinen sehr erheblichen Hintergrund, wenn dieser Tag eine englische Zeitung feuchtend bemerkte, die einigten, die sich bisher rühmten könnten, sich gegenüber den Japanern erfolgreich zu behaupten, seien die Chinesen. Ja, wenn man eine qualifizierte Formel wählen will, kann man sagen: die chinesischen Erfolge gegenüber Japan sind mit in erster Linie wieder an den englischen und amerikanischen Niederlagen gegen Japan. Denn der vierjährige erfolgreiche Widerstand der Chinesen

### Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 11. Februar.

Während gestern morgen noch „Daily Herald“ verweigert anzuhe, daß man verstanden müße, die Singapur-Insel unter allen Umständen zu halten, beginnt man heute in London unter dem Eindruck der unaufrichtigen und offenbar ziemlich ungeschickten japanischen Landungen schon den Gedanken für Singapur anzukämpfen. In autoritativen Kreisen, so verleiht der Korrespondent von „Dagens Nyheter“, erklärt man jetzt, daß die Lage sich „schell entwickelt und alle Anzeichen wirklicher Gegenstände zeigen.“

Mit diesen Worten wird also auf die in England inzwischen sehr vertraut gewordene Fraae hingewiesen, ob und wieviel britische Truppen und Material sich noch rechtzeitig retten lassen, mit anderen Worten: das pazifische Dünkirchen beginnt sich abzuziehen, und damit wären die Briten wieder in ihrem eigentlichen Element. Ihre freiwillig erzwungene Routine in dem Arrangement der Nacht auf Meer dürfte nun schon sehr bald den dramatischen Höhepunkt unter dem Kampf um Malakka sehen. Das Naten und Hosen um den Ozean, der sich dabei retten läßt, hat in London bereits eingeleitet, und nach Lage der Dinge ist die Fraae durchaus berechtigt, ob nicht die ersten Evakuierungsversuche schon im Gange sind. Obfektive Beobachter in London, so meldet der genannte schwedische Korrespondent, fragen sich heute, ob ein bedeutender Teil der Verteidiger und des auf der Insel anwachsenden Materials noch zu evakuieren ist oder ob die Eroberung Singapurs den Japanern die bisher größte Kleinstadt in Ostasien anfallen lassen wird.

„Manchester Guardian“ bemerkt, daß es den Japanern möglich war, nach der Landung zwischen Sumatra und Malakka durch die britische Flotte vorzudringen und schließlich daran die kritische Bemerkung, daß nach den Erfahrungen von Malakka die Briten die Planungen und Dünkirchenpläne hätten verhindern sollen, um freies Schicksal zu gewinnen, ein Rat, der stellisch reichlich spät zu kommen scheint.

### Der letzte verzweifelte Endkampf

(Funkmeldung der R R Z.)

+ Tokio, 11. Februar.

Nach den letzten hier eingetroffenen Frontnachrichten ist der Entscheidungspunkt um die Insel Singapur auf seinem Höhepunkt angelangt. Die japanischen Vorantstürze, an der Spitze die Panzerformationen, haben bereits die großen Einfallsstraßen der Stadt erreicht.

Inzwischen hat auch der linke Flügel der Japaner nach Ueberquerung des Kanals von Johar und Zurückdrängung des Feindes von drei Seiten auf dem hochgelegenen Gelände westlich der Hauptstraße bis auf etwa einige Kilometer auf die Stadt voranzudringen können. Während der Hauptteil der japanischen Truppen die Einfallsstraßen der Hauptverteidigungsstellung des Feindes von Südwesten her vollendet, ist im mittleren Abschnitt der Insel der entscheidende Kampf entbrannt, der bis zur Vernichtung des Gegners geführt wird.

Der überaus schnell schwebende Vorstoß der japanischen Truppen gegen die Stadt Singapur hat dort größte Verwirrung hervorgerufen, zumal immer neue erschlagene Truppeneinheiten auf ihrem stürzenden Rückzug die Straßen durchwelen.

Inzwischen werden von Seiten der Engländer ständige Vorbereitungen getroffen, um den vorrückenden Japanern an der nordöstlichen Ausfallstraße einen letzten verzweifelten Widerstand entgegenzusetzen. Die japanische Luftwaffe greift jedoch mit großem Erfolg im Tiefraum der zurückweichenden Feinde an und überstrahlt die Verteidigungsstellungen rings um das Stadtgebiet mit einem vernichtenden Bombendauer.

Ueberhaupt trägt die japanische Luftwaffe durch ihren rücksichtslosen Einsatz sehr erheblich zu den raschen Erfolgen der Landtruppen bei. Ein Bombenverband griff im Hafengebiet ein feindliches Schiff von 2000 BRT an und machte es durch Vollertrichter mündlich. Ein anderer Verband unternahm einen erfolglosen Angriff auf den Dampfer von Singapur, und um 8.30 Uhr am Mittwochmorgen wurde das Hafengebäude wirkungsvoll bombardiert. Um 12.24 Uhr bombardierten japanische Flugzeuge eine wichtige feindliche Artilleriestellung an der Straßenkreuzung bei Bukit Timah, während um 18.30 Uhr japanischer Zeit ein sehr heftiger Angriff auf die Stadt selbst durchgeföhrt wurde. Feindliche Flugzeuge zeigten sich den ganzen Tag über nicht mehr.

### „Wir alle stehen in Gottes Hand“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 11. Februar.

Die letzten noch amtierenden Behörden in Singapur haben am Dienstag in aller Eile die Stadt verlassen. Das amerikanische Generalkontingent wurde am Dienstagmittag evakuiert. Das ganze Kontingent verloral wurde evakuiert und die Schweizer übernahmen die Vertretung der amerikanischen Interessen.

Seit Dienstagmorgen lauten aus die englischen und amerikanischen Nachrichten aus der Stadt immer hoffnungsloser. Am Nachmittag erhielt der Gouverneur Sir Denton Ibbotson eine Notiz, die im krassen Gegensatz zu seinen bombastischen Erklärungen in der vergangenen Woche steht und auf das

schlimmste vorbereitet. Sie kllagt: „Wir stehen alle in Gottes Hand und wollen ihn bitten, unseren Mut an härten für die schweren Prüfungen, die uns bevorstehen.“

### Schwere Angstzustände in Batavia und Canberra

and. Schanghai, 11. Februar.

Diese Besorgnis über die Landung und das Vordringen der japanischen Truppen auf der Insel Singapur greift mehr und mehr in den britisch-amerikanischen Verteidigungszentren im Pazifikraum um sich. Führende Kreise Batavias

mögen keinen Hehl daraus, daß der Verlust Singapurs den Todesstoß für Niederländisch-Indien bedeuten würde.

Die australische Regierung hielt Dienstagmorgen eine längere Sitzung ab, um die Auswirkungen des etwaigen Falles von Singapur auf die Stellung Australiens in der Pazifik-Verteidigung zu erörtern. Zur Verteidigung der australischen Küste erließ die Regierung, wie Ministerpräsident Curtin bekanntgab, eine Verfügung, die eine weitere Verschärfung der Mobilisierungsmaßnahmen vorseht. Dies sei nach den Worten des Ministerpräsidenten angesichts der Zulassung der Lage im Pazifik notwendig geworden.

## Lähmendes Entsetzen in London

Was ist aus der großspurigen Versicherung von einer monatelangen Verteidigung geworden?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 11. Februar.

Die Nachricht, daß Singapur nach einem Ausfall nur mit wenigen Tagen bereits vor dem Fall steht, hat im englischen Volk einen tiefen Schock hervorgerufen. Als Radio Singapur am Dienstag plötzlich seine Sendungen einstellte und sie bis heute nicht wieder aufnahm, legte sich lähmendes Entsetzen über London, und man sieht den Engländern der nächsten Stunden und Tage mit bangender Sorge entgegen. Nach Ende der vergangenen Woche hatte die Presse versichert, die Festung werde bis zum äußersten gehalten werden und die Japaner müßten sich auf eine Belagerung von mehreren Monaten einrichten. Und Monate sind Tage geworden, und der „Zeitgeist“, den sich der altehrwürdige Redakteur von Washington von einer Verteidigung Singapurs versprochen, ist auf Null zusammengeklumpelt.

Die Londoner Presse läßt sich aus nationaler Disziplin verhalten noch zurück. Daß man im Volk einem Fall Singapurs einfach sassunglos gegenübertritt, geht aus verschiedenen Rundfunk-

erklärungen hervor, die sich gegen „übermäßige Kritik“ wenden. So erklärte z. B. Major Dalton im Londoner Sender: „Das Publikum in England ist immer geneigt, militärische Handlungen vorzeitig zu kritisieren. Eine solche Kritik ist in früheren Zeiten, wie wir sie im Augenblick durchmachen, keine eines Demokraten würdige Haltung.“ Es ist zu erwarten, daß dieser Berlin, Kritik zu unterdrücken, sie erst recht hervorrufen wird. Im englischen Volk läßt man sich, wie verschiedene Reden in der letzten Unterhausdebatte über die allgemeine Kriegslage zeigten, immer weniger mit Allgemeinplätzen abweisen, wie sie heute wieder Presse und Rundfunk zur „Erklärung“ der Niederlage verwenden. Auf Geheiß des Informationsministeriums wird nämlich in London übereinstimmend verlehrt, die Briten in Singapur seien „selbstverleidend“ Mann für Mann den Japanern überlegen, aber diese Befähigung eine geradezu überwältigende Ueberlegenheit in der Luft, der die Engländer nichts Ebenbürtiges gleichaufstellen können. Jedermann in England stellt natürlich die Gegenfrage, warum das Empire und die U.S.A. entgegen den Versicherungen aller maßgebenden Stellen nicht in der Lage waren, diese Ueberlegenheit zur Luft wiederherzustellen?

## „Die Hölle war los...“

Der erste japanische Frontbericht vom Sturm auf Singapur

EP, Tokio, 11. Februar.

An der Erwinnung des Ueberganges über den Johore-Sund nahmen Verteidiger der führenden japanischen Zeitungen und Agenturen teil. Sie haben in ihren Berichten die Präzision hervor, mit der der Uebergang beinahe wie im Handover durchgeführt wurde.

„Es ist Mitternacht“, berichtet der japanische Stabschef angeteilt-gewesene Vertreter von „Yomiuri“. Der Mond hält sich hinter Wolken verborgen. Nur ab und zu tauchen die Arme der englischen Schmelzwerke über den Sund nach den japanischen Ansgangstellungen herüber. Für Minuten werden diese taghell erleuchtet. Von Minute zu Minute hellet sich das Feuer anderer Artillerie. In das Krachen der Wälle mischt sich das Welen der freierenden englischen Granaten, bis es schließlich unmöglich ist, diesen Värm im einzelnen noch zu unterscheiden.

Jetzt reißt sich plötzlich am Ufer. Mit leise surrenden Motoren kommen unsere Sturmboote heran. Jedes schleppt eine Stabponton hinter sich her. In Sekundenbruchteilen haben die Stabponton ihre Plätze eingenommen. Als wenige Minuten darauf die englischen Schmelzwerke wieder aufleuchten, kann man auf dem Sund bereits ein Gewimmel von Booten deutlich mit Kurs auf die Insel Singapur

erkennen. Ueber uns brausen japanische Flieger hinweg. Trüben am Ufer ist jetzt die Hölle los. Deutlich kann man in dem unaufhörlichen Krachen der Granaten die Einschläge schwerer Bomben in den englischen Stellungen unterscheiden. Ruckstöße der englischen Batterien geben unter heftigem Feuerchein in die Luft. Wir sind bereits so nahe herangekommen, daß wir in diesem Augenblick deutlich aus Teile verlorener Geschütze durch die Luft fliegen sehen können.

Mit einem Sprung sind wir an Land. Unsere mit der eigenen Artillerie vertriebenen Geschütze geben hoch und lassen sie ihr Feuer weiter landeinwärts verlegen. Durch Verhinderung verläßt der Feind das Gelände auszuweichen und sich einen Ueberblick über die Lage zu verschaffen. Wir aber sind schneller. In einem einzigen Anlauf sind die am Ufer angelegten Drahtröhren überwandern, und besonders ausgebildete Stabponton nebhen sich die ersten englischen Panzer vor. Nach genau vorher festgelegtem Plan bombardieren unsere Flieger sie sturmeis in Wellen von japanisch, dreifach und fünfzig Malen werden die englischen Stellungen angegriffen und mit Bomben aller Kaliber förmlich ausgeditt. Die Erde scheint unter den dauernden Einschlägen zu klittern. Jedem von uns ist es bewußt, daß wir an einem Geschick machenden Ereignis beteiligt sind.

## Siegreiche Abwehrkämpfe im Osten

Große Erfolge unserer Luftwaffe im Kampfe gegen die englische Handelsschiffahrt

(Funkmeldung der R R Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Osten nehmen bei nachlassendem Frost ihren Fortgang.

An der Dones-Front verlor der Gegner seit dem 18. Januar allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps 1633 Gefangene, über 7500 Tote, 8 Panzer, 19 Geschütze, 164 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

An eigenen Angriffserfolgen im südlichen Abschnitt der Ostfront hatte ein rumänischer Kavalleriebrigade hervorragenden Anteil.

Nor Leningrad brachen erneute Ausbrüche vorwärts des Feindes im Abwehrfeuer der deutschen Einschließungsfront zusammen.

Vor der englischen Südwestküste versenkten Kampfsluggen in der vergangenen Nacht durch Bombenwurf zwei Handelsschiffe

mit zusammen 7000 BRT, ein dritter großer Frachter wurde wahrscheinlich versenkt, ein weiteres Schiff beschädigt. Andere Kampfsluggen, die zu bewaffneter Auslösung eingesetzt waren, erzielten im Tiefangriff Bombenvollertrichter schwerer Kalibers in einem großen Industriewerk an der Ostküste Schottlands.

In Nordasrika wurden härtere Auslösungskräfte des Feindes zurückgeworfen. Sturmangriffe und Verlustereignisse fügten dem Feind erhebliche Verluste an rollendem Material zu. Nordostwärts Tobruk zeigte ein leichter britischer Kreuzer nach Bombenangriff durch ein deutsches Flugzeug Schlagseite.

Ein kleiner Verband britischer Bomber griff in der vergangenen Nacht Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet an.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Feldwebel Schmidt, Infanterie in der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 119, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.







Fußball Start in Ungarn

Vorbereitungen zum Kampf gegen Deutschland. In Ungarn ist die ungarische Fußballmannschaft...

Sport der Jugend

Zur Weibersportler-Weltmeisterschaft in München. Die Weibersportlerinnen sind in München...

Drei Tenniskämpfe mit Italien

Internationale Tennisturnier in Rom. Auf der internationalen Tennisturnier in Rom...

Haftfinden wird. Die Frauen der Länder haben...

Rieser See schlägt Bukarest 9:1

Der deutsche Eishockeyklub Rieser See hat am Sonntag im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen...

Mit Dänen und Schweizern

Internationales Eishockeyturnier in Stuttgart. Das internationale Eishockeyturnier in Stuttgart...

SA Frankfurt siegreich

In der Winterolympiade von Garmisch-Partenkirchen wurde am Sonntagabend ein Eishockeyturnier abgehalten...

Turnier des Eishockeyclubs gewonnen in Kopenhagen. Ein Eishockeyturnier wurde am Sonntagabend...

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 9. 2. 1942

Der Getreidegroßmarkt in Mannheim am 9. Februar 1942...

Schwächere Haltung an den Aktienmärkten

Der Aktienmarkt legte am Mittwoch bei kleinen Umsätzen...

Die Weizenmehlmärkte sind am Montag in Mannheim...

Der Reichsminister für Volksernährung und Propaganda...

Februar-Vermahlungsquoten

Die Verzehrsquoten für die Weibchen, die ein Grund...

Publizitätswirtschaft

Die Publizitätswirtschaft der Verlags- und Druckereien...

Banken

Die Banken in Mannheim am 9. Februar 1942...

Frankfurt a. M. Deutsche festverzinsliche Werte...

Table with financial data for Frankfurt a. M., including stock prices and exchange rates.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt! Anneliese Obergr. Werant...

Todes-Anzeige Mein lieber Mann, unser guter Vater...

In tiefer Trauer: Hans Urschleicher u. Frau Helene geb. Schödel...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

In tiefer Trauer: Franz August Hasselbach geb. von Lenz...

Nach schwerer Verwundung...

Nach schwerer Verwundung verschied am 8. Januar 1942...

Hans Rolf Urschleicher Schütze in einem Inf.-Regt...

In tiefer Trauer: Hans Urschleicher u. Frau Helene...

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister. Amtsgericht Mannheim. Für die Angaben...

Handelsregister

Handelsregister. Amtsgericht Mannheim. Für die Angaben...

Geschäfts-Empfehlungen

Damen-Bekleidung vom Modella Neuchâter. In der großen Spezialabteilung...

Feine Damenschneideri. Herta Löffler, G. 1, 9, Fernspr. 214 61...

Schraubstollen, Blechriffe, Hufeisen, Hufeisen...

Der Berater - Ihr Fachkollege - Drogerie-Mundung...

Eisenwaren - Haushaltsartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft...

Lebensversicherung. Unverändliche und kostengünstige Beratung...

Ruben - Krienerles Thymian. ein Familiengetränk...

Möbeltransporte. Umzüge, Lagerung, Promisberger, D. 6, 15, Fernspr. 238 19...

Übermaschinen - Reparaturwerkstätten. können jetzt wieder schnell und gut ausgearbeitet werden...

Schneiderei. Reparatur u. Bügelanstalt. Chemische Reinigungen...

Pianos, Flügel, Harmoniums. Pianoforte Arnold, Mannheim N. 2, 12, Fernspr. 220 10...

Annahmestellen für Zeitungsbestellungen und Anzeigen...

Heiraten. Lediger Mann, 43 J., naturliebend, sucht einfaches Fräulein...

Anordnungen der NSDAP. NS-Frauenenschaft JO Siebdruck...

Als bewährte Pflege für blühende und strahlende Haut. 6 Standard-Helfer.

MEMPHIS. Die Standardzigarette der Österreichischen Tabakregie.

Gläserwaren. Die Fa. Karl Altmüller, Schweizerstr. 91/92...

Heiraten. Lediger Mann, 43 J., naturliebend, sucht einfaches Fräulein...

Anordnungen der NSDAP. NS-Frauenenschaft JO Siebdruck...

